

Konzeption

Inhaltsangabe

- I. Wer sind wir
- II. Ein kleiner Rückblick
- III. Unsere pädagogischen Grundgedanken
- IV. So begleiten wir unsere Kinder auf ihrem Weg
 - Pädagogische und therapeutische Angebote
- V. Das wünschen wir uns für unsere Kinder
 - Zusammenarbeit mit den Eltern
 - Gelungenen Übergang in die geeignete Schule
- VI. Was wir dafür tun
 - Fortbildungen
 - Qualitätssicherung
 - Dokumentation / Portfolio
 - Partizipation mit den Kindern
 - Partizipation mit den Eltern
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Netzwerke (Schulen, Frühförderstellen, Kinderschutzbund, Sozialraum, Praxen, Jugendamt etc.
- VII. Wie sie uns erreichen

Zu I

Unter dem Motto „gemeinsam leben – gemeinsam lernen“ arbeiten wir seit 1987 in unserer Kindertagesstätte schwerpunktmäßig im Sinne der Inklusion.

Wir sind eine Elterninitiative, deren Träger der Verein „Integrative Kindergemeinschaft Bochum e.V.“, angeschlossen an den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, ist.

Unsere Kindertagesstätte verfügt über zwei Gruppen in denen je 10 Kinder ohne Förderbedarf und 5 Kinder mit Förderbedarf betreut werden.

Unser Team besteht aus:

1 Leitung

3 Erzieher/innen

2 Heilpädagogen/innen

1 Motopäden/in

1 Köchin

2 Reinigungskräften

1 Hausmeister (1/2tags) als Außenarbeitsplatz der Werkstatt für Behinderte

Verschiedene Therapeuten, die zu uns ins Haus kommen – wie Logopäde/in, Physiotherapeut/in etc.

Als Ausbildungsstätte begleiten wir regelmäßig Erzieher/innen und Heilerziehungspfleger/innen durch das Berufsanerkennungsjahr und diverse andere Praktikanten.

Angeschlossen an die Kindertagesstätte ist eine Eltern-Kind-Spielgruppe, die von einer Erzieherin geleitet wird.

Das bring unser Team mit:

- Fachkraft für Integration und Inklusion
- Sozialmanager/in
- Konfliktberater/in
- Eltern-Paarberater/in
- KitaStart Kursleiter/in
- Schulung im Rahmen Kindeswohlgefährdung (§8a)
- Fachkraft für Sprachförderung
- Fortbildungen über Motopädie bei sensorischen Integrationsstörungen
- Förderdiagnostik im Vorschulbereich
- Heilpäd. Unterstützung von Kindern mit seelischen Belastungen
- Diagnostik im Elementarbereich
- Medizinische und pflegerische Versorgung
- Fortbildung zum Thema „Schnecke – B+

- „Bildung braucht Gesundheit“
- Kunstwerkstatt
- Musikalische Förderung
- Fortbildung gesunde Ernährung
- Sicherheitsbeauftragte
- Hygienefachkraft
- Jährliche pädagogische Klausurtagungen
- Alle Teammitglieder werden regelmäßig im Brandschutz und 1. Hilfe geschult

Zu II

Alles begann mit einer Handvoll tatkräftiger Eltern, die ihre Kinder zusammen „krabbeln“ ließen – und einer gemeinsamen Idee.

Das war 1987. Mit großem persönlichen Einsatz und reger Unterstützung durch die Stadt Bochum entstand die integrative Kindergemeinschaft, so wie sie heute noch existiert; als zweizügig geführte Tagesstätte für insgesamt 30 Kinder.

Zu III

Ausgehend von der Lebenssituation möchten wir jedem Kind Raum geben, sich wohl zu fühlen und ein wichtiger Teil der Gemeinschaft zu sein. Das regt zur größtmöglichen Selbständigkeit, Eigenaktivität und Lebensfreude an. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Wertschätzung, Respekt und Vertrauen entsteht. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche äußern und wir diese ernst nehmen. Dazu gehört, ihnen Gelegenheit zu geben, ihre eigenen Vorstellungen, Gefühle und Wünsche zu formulieren und diese auch zu berücksichtigen.

Die sinnvolle gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne heilpädagogischen Förderbedarf entsteht, wenn wir die Interessen der Kinder einerseits situationsorientiert aufnehmen und ihre Persönlichkeitsbildung und Selbständigkeit andererseits individuell planvoll fördern.

Das bedeutet für uns, dass durch die gemeinsame Erziehung ausnahmslos alle Kinder vielfältige Entwicklungsimpulse bekommen und so ihrem eigenen Rhythmus entsprechend leben und lernen.

Wir schaffen ganzheitliche Erfahrungsräume, in denen die Kinder ihre Wahrnehmung, kognitiven, emotional-sozialen, motorische und sprachliche Kompetenzen erweitern können.

Zu IV

Feste Strukturen und Rituale, wie z.B. gemeinsames Essen, Ruhephasen, diverse Angebote und Zeit zum freien Spiel schaffen einen Tagesablauf, der den Kindern Halt und Orientierung gibt. Dafür ist es wichtig, dass die Kinder um 9.00 Uhr den Morgenkreis besuchen, da dies das Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühl stärkt und wichtige Punkte, wie z.B. themenbezogene Projekte und Angebote besprochen werden.

So finden im Vormittagsbereich z.B. Angebote statt, mit folgendem Hintergrund:

Heilpädagogik: Die Heilpädagogik, die sich als Individualpädagogik versteht, sieht jeden Menschen als Ganzheit in Bezug auf seinen seelischen, geistigen, sensorischen, körperlichen und sozialen Kontext. Sie beschäftigt sich mit den Menschen, deren Entwicklung unter erschwerten Bedingungen, in einem oder mehreren der eben genannten Bereiche verlaufen. Wir sehen jedes Kind als erziehungs- und bildungsfähig an, mit dem Recht auf seine eigene Persönlichkeitsentfaltung, im Rahmen seiner Möglichkeiten. Der aktive Beziehungsaufbau ist die Grundlage, dem Kind Sicherheit und Halt zu geben. Wir erreichen dies durch Akzeptanz der kindlichen Persönlichkeit, sowie einer wertschätzenden und einfühlsamen Haltung ihm gegenüber. Es gilt das Kind immer wieder zu ermutigen und es zu selbsttätigem Handeln zu motivieren. Auf dieser Basis suchen wir gemeinsam mit dem Kind neue Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, zur bestmöglichen Förderung seiner individuellen Entwicklung. Das heilpädagogische Handeln, dient dem Erkennen der gegebenen kindlichen Fähigkeit und Ressourcen und deren Verflechtung in die Förderung. Unser übergeordnetes Ziel ist es, dem jeweiligen Kind eine elementare Grundlage für ein möglichst selbstbestimmtes Leben mitzugeben. Heilpädagogische Förderung findet bei uns sowohl im täglichen Gruppengeschehen mit allen Kinder, wie auch als wöchentliche Förderung in Kleingruppen statt, nach dem Ansatz der Inklusion.

Motopädie: Zu den regelmäßigen Angeboten unserer Motopädin gehören:

- 1 x wöchentliches Turnen für alle Kinder
- Psychomotorik in Kleingruppen für alle Kinder
- Schwimmen mit den Vorschulkindern

Grundsätzlich bietet die Motopädie den Kindern verschiedene Möglichkeiten der Körperwahrnehmung. In der „Turnstunde“ proben die Kinder über verschiedene Bewegungsbaustellen die Auseinandersetzung mit Formen, Dingen und Personen. Es geht um spielerische Erfahrungen, die durch Bewegung entstehen und weiterentwickelt werden. In den psychomotorischen Einheiten geht es um ganzheitliche, kindgemäße Entwicklungsförderung. Zur Unterstützung der Lernorientierung sowie Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit werden interessensbezogene Aufgabenstellungen gemeinsam ausgesucht. So erproben die Kinder z.B. durch gemeinsames Bauen, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und praktisch umzusetzen.

Den Vorschulkindern wird das Element Wasser näher gebracht. Hier geht es um Wassergewöhnung, Spielen im Wasser, tauchen und um die Möglichkeit, schwimmen zu lernen.

Neben diesen vielfältigen pädagogischen Angeboten ist das freie Spiel ein grundlegender Aspekt unserer Arbeit. Denn dieses bietet den Kindern vielfältige Erfahrungsfelder, wie z.B. den Freiraum sich auszuleben und zu erproben, Reize zu verarbeiten und Beziehungsfähigkeit zu entwickeln. Denn im freien Spiel erschließt sich einem Kind seine Welt. Zu den Erfahrungsfeldern gehört für uns auch eine Tagesstruktur.

Um den Kindern eine familiäre Wohlfühlatmosphäre zu schaffen, ist es für uns wichtig, die Mahlzeiten gemeinsam mit den Kindern einzunehmen. Hierbei besteht für die Kinder die Möglichkeit Gespräche zu führen und ihre sozialen Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu

fördern. Daher ist es unablässig, dass die Mitarbeiter an den Mahlzeiten (vegetarisch und in Bio-Qualität) teilnehmen, um ihrer Vorbildfunktion gerecht zu werden.

Weil der Gruppenalltag den Kindern viele interessante Eindrücke und Erlebnisse bietet, ist es wichtig, den Kindern Zeit der Ruhe und Entspannung zu gönnen. Dafür steht ihnen während des vormittags der Entspannungsraum zur Verfügung und nach dem Mittagessen die Traumkissenzeit.

Im Nachmittagsbereich finden neben der Freispielzeit verschiedene, gruppenübergreifende themenbezogene Projekte und Aktivitäten statt, in denen die Kinder sich und ihre Umwelt spielerisch erfahren, erleben und begreifen. Die Projektarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese behandelt z.B. folgende Themenbereiche:

- Kochschule, in der die Kinder den Weg und die Zubereitung der Lebensmittel erlernen
- Kunstwerkstatt
- Waldwochen
- Spielzeugfreie Zeit – das gewohnte Spielzeug wird für einen längeren Zeitraum ausgeräumt und in den „Urlaub“ geschickt. In dieser Zeit beschäftigen sich die Kinder ausschließlich mit Materialien, die sie in ihrer Umgebung finden.

Wir wollen die Kinder befähigen, bewusst und aktiv ihr Selbst- und Weltbild mitzugestalten. Daraus ergibt sich die Orientierung für weitere Themen an den Interessen und Wünschen der Kinder. Das bedeutet sich immer wieder abzustimmen, Regeln gemeinsam aufzustellen und das Miteinander in der Kindertagesstätte aktiv mitzugestalten.

Um unserem Ziel der Inklusion verbunden mit gezielter Förderung aller Kinder gerecht zu werden unterstützen uns folgende Therapeuten:

Logopäde/in:

Unsere Logopädin, die derzeit an zwei Vormittagen in der Woche in unsere Einrichtung kommt, fördert vorrangig die Kinder mit Förderbedarf, die hinsichtlich ihrer Sprachentwicklung auffällig sind und ein Rezept beibringen.

Auffällig können sein:

- Sprachentwicklungsverzögerung/-störung
- Dyslalie / Aussprachestörung
- Dysgrammatismus
- Sprachverständnisprobleme
- Auditiver Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung
- Stottern / Poltern
- Myofunktioneller Störung / Zungenpressen
- Orofacialer Störung
- Fütter- und Essstörung
- Stimmstörung
- Organisch bedingter Sprachstörung (z.B. bei Hörstörung, LKGS-Fehlbildung)
- Sprachstörung bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf (z.B. Morbus-down-Syndrom, körperlicher Beeinträchtigung)

Neben den klassischen logopädischen Therapiekonzepten arbeitet sie mit folgenden Methoden:

- Neuromotorische Kontrolle nach Brondo (Co-Autor der Castillo-Morales-Therapie)
- Unterstützte Kommunikation
- TEACCH & PECS bei Autismus-Spektrum-Störungen
- Kindliche Ernährungsstörungen

Für den Erfolg der Therapie ist es uns ein großes Anliegen, dass die Kinder gerne zu ihr kommen. Vertrauen aufbauen und Spaß an der Mitarbeit haben. An Hand von Tests und Beobachtungen im Umgang mit dem Kind und gemeinsam mit den Erzieher/innen der jeweiligen Kinder erstellt sie einen individuellen Sprachbefund, der auch die anderen Entwicklungsbereiche des Kindes berücksichtigt, und nimmt Schwächen und Stärken des Kindes wahr. Aus diesem Gesamtbild legt sie die lang- und kurzfristigen Ziele für die logopädische Therapie fest und plant die Übungsinhalte, eingebettet in Spiele. Die Eltern begleiten die Therapie ihres Kindes, sei es durch Teilnahme an der Stunde, sei es durch Gespräche mit ihr. Dabei findet ein Austausch über die Entwicklung des Kindes statt, Informationen rund um die Behandlung werden weitergegeben und konkrete Tipps zur Förderung im Alltag besprochen. Ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit in der Kindertagesstätte ist die Zusammenarbeit mit allen MitarbeiterInnen. Die Befindlichkeit, Entwicklungsschritte, und ggf. aktuelle Problematiken des Kindes werden von allen Beteiligten dargestellt und gemeinsam das weitere Vorgehen besprochen. Gegenseitige Aufklärung und Beratung dienen dem Wohle des Kindes und seiner Entwicklung.

Zu V.

Elternarbeit

Unser vorab beschriebener Grundgedanke, kann nicht losgelöst von einem intensiven und vertrauensvollen Verhältnis zu den Eltern sein. Grundlage dessen ist ein offener und ehrlicher Umgang miteinander. Wir wünschen uns bei der Planung und Durchführung das Vertrauen zu unserer pädagogischen Handlungsfähigkeit und Verantwortung. Um dieses Vertrauen zu pflegen, sind wir jederzeit situationsbedingt zu einem Gespräch bereit. Weiterführend bieten wir Elterngespräche auf Grundlage der von uns durchgeführten Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen an.

Als Elterninitiative wünschen wir uns von allen Mitgliedern unseres Vereins eine aktive Teilnahme. So gibt es verschiedene Möglichkeiten sich in Arbeitskreisen (AG-Öffentlichkeit, AG-Garten, AG-Rundum-Haus-und-Hof) zu engagieren. Mittwochs nachmittags - während der Teamsitzung unserer Mitarbeiter – werden die Kinder von mindestens 2 Elternteilen pro Gruppe betreut. Dies ist für die Eltern eine gute Gelegenheit, die anderen Kinder der Gruppe und deren Eltern kennenzulernen. Eine weitere gemeinsame Elternaktion ist unser „Arbeitssamstag“, an dem anfallende Reparatur- und Reinigungs- sowie Gartenarbeiten erledigt werden können. Der Umfang aller Elternaktivitäten beträgt zu Zeit 3 Stunden pro Monat.

Gelungener Übergang in die geeignete Schule

Um den Kindern den Übertritt in die Grundschule zu erleichtern, findet schon ab dem ersten Kindergartenjahr die spielerische Vermittlung von Basiswissen statt. Diese erstreckt sich auf alle

Bereiche, die für die Erlangung von Schulfähigkeit relevant sind. Hierzu zählen die Grob- und Feinmotorik, die Berücksichtigung der einzelnen Wahrnehmungsbereiche, die phonologische Bewusstheit, der Umgang mit Zahlen und Mengen, das logische Denken, soziale Kompetenzen und die Erziehung zur Selbstständigkeit.

Für die Eltern der 4jährigen Kinder führen wir gemeinsam mit anderen Tageseinrichtungen und der Grundschule innerhalb unseres Sozialraumes einen Elternabend durch. Hier werden Ideen zur Unterstützung für die Erlangung der Schulfähigkeit der Kinder angeboten.

Des Weiteren wird ein Jahr von der Einschulung bei jedem Kind noch einmal ein Gesamtentwicklungsprofil erstellt. Anlehnend an diese Ergebnisse, werden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes, die Inhalte der Vorschularbeit entwickelt. Denn nur wer die Vorschule als etwas Positives erlebt, wird auch offen, freudig und neugierig auf die vielen neuen und interessanten Lernfelder in der Schule zugehen.

Auf Wunsch stehen wir den Eltern bei der Schulwahl gern beratend zur Seite.

Zu VI.

Fortbildung

Wie zu Beginn dieser Konzeption beschrieben, sind unsere Mitarbeiter bereits in vielen Bereichen fortgebildet. Um den gesetzlichen Anforderungen (alltagsintegrierte Sprachförderung, Partizipation, Dokumentation usw.) und den unterschiedlichsten Bedürfnissen der Kinder und Eltern gerecht zu werden, ist dies jedoch ein stetiger Prozess. Dieser Prozess kann nur durch Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter und größtmöglichen Austausch innerhalb des Teams, aber auch außerhalb – wie Arbeitskreise, Hospitationen in anderen Einrichtungen, Informationsveranstaltungen usw.) gewährleistet werden.

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist ebenfalls ein wichtiger Baustein einer gelungenen Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Dies bedeutet für unsere Einrichtungen als Reflexionsgrundlage zur pädagogischen Arbeit und des Schutzes von Kindern in Kindertageseinrichtungen eine ständige Überprüfung. Ein besonderes Augenmerk liegt in den Bereichen der Regelung von Zuständigkeiten und Verantwortungsbereichen, Personalführung, Bereitstellung erforderlicher Ressourcen, Beschreibung von Arbeitsprozessen, Wahrnehmung notwendiger Veränderungen/Weiterentwicklungen, Evaluation und Reflexion. Um diese Kriterien zu erfüllen finden regelmäßige Vorstandssitzungen unter Teilnahme der Leitung, wöchentliche Teamsitzungen, Mitarbeitergespräche, Klausurtagungen des Teams, Gespräche mit dem Elternrat, Sicherheitsbegehungen, Fortschreibung der Konzeption, Gespräche mit Fachberatungen, sowie Fortbildungen statt. Zur Qualitätssicherung arbeiten wir mit dem Handbuch PQ-SysRKiQ des Patritätischen.

Dokumentation/Portfolio

Für die Entwicklungsdokumentation der Kinder nutzen wir zu Zeit folgende Verfahren:

1. Gelsenkirchener Entwicklungsskala – ermittelt den Entwicklungsstand von Kindern im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung in den verschiedensten Bereichen.
2. Soziogramm – zeigt die Interaktion innerhalb der Gruppe (Häufigkeit und Intensität der Beziehungen unter den Tagesstättenkindern).
3. BASIC – Sprachentwicklungsbogen – ein Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachentwicklung für Kinder von 0 – 6 Jahren, um alltagsintegriert Sprache zu fördern.
4. MFED – Münchener Entwicklungsdiagnostik für Kinder von 4 - 6 Jahren.
5. Teilhabe- und Förderpläne - nach der Empfehlung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.
6. Unsere Heilpädagoginnen und externen Therapeuten benutzen außerdem spezielle – nach ihren Bedürfnissen erstellte – Dokumentationen.

Diese Unterlagen sind u. A. Grundlage für Elterngespräche und können jederzeit auf Wunsch eingesehen werden.

Um die Kinder aktiv teilhaben zu lassen, gehört zu unserer Bildungsdokumentation zusätzlich die Arbeit mit dem „Portfolio“. Das Wort Portfolio setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern „portare“ (tragen) und „folium“ (Blatt) zusammen. Hierbei handelt es sich um eine zielgerichtete Sammelmappe, welche die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes dokumentiert und widerspiegelt. Dabei stehen die individuellen Ressourcen, Stärken, Interessen und Lernwege des Kindes im Vordergrund. Die Mappe gehört dem Kind und begleitet es während seiner gesamten Kita-Zeit. Die „Werke“ des Kindes, welche ins Portfolio kommen, werden selbstständig vom Kind mitausgewählt und besprochen. Somit zielt die Arbeit mit dem Portfolio auf die Förderung von Kommunikation, Partizipation und Transparenz im frühkindlichen Bildungsbereich. Wir sehen die Arbeit mit dem Portfolio als wertvolles und wertschätzendes Mittel an, welches zu einer Intensivierung der Erzieher-Kind-Elternbeziehung unterstützt, und zum anderen begreifen wir es als wichtige Aufgabe, den Kindern ein Bewusstsein des eigenen Ichs für ihren Weg und den Weg des Lernens zu gehen.

Partizipation mit den Kindern

Partizipation bedeutet ein Teil vom Ganzen zu sein, sich beteiligen....das heißt mitsprechen, mitmachen, mitbestimmen. Für unsere Kinder in der Tagesstätte bedeutet dies Demokratie spielerisch zu erfahren, sich aktiv zu beteiligen, Beschwerdemöglichkeiten kennenzulernen und gleichsam auf den Schutz und die Verantwortung eines Erwachsenen (Erziehers/Erzieherin) nicht zu verzichten. Die Kinder können z.B.

- Während des Morgenkreises: ihre Wünsche und Ideen zur Mitgestaltung des Tages äußern, Spiele für Bewegungsangebote aussuchen und Regeln besprechen und reflektieren.
- Während des gemeinsamen Frühstückes: Auswahl von Speisen, Raum zum Reden über Erlebnisse, Verabredungen treffen.
- Während des Stuhlkreises: Probleme und Konflikte lösen, Gefühle äußern, Lieder und Spiele aussuchen, jahreszeitliche Feste mitgestalten.

- Während des gemeinsamen Mittagessens: Zeit zum Reden, Geschichten für die Traumkissenzeit auswählen usw.

Grundvoraussetzungen dafür sind, dass die Kinder sich geborgen und ernst genommen fühlen, die Erwachsenen Vorbilder sind, die Beteiligung von allen gewollt wird, Transparenz gegeben ist (welche Rechte habe ich und wo ist Mitbestimmung möglich), die Beteiligung freiwillig und einfach ist. So können auch die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf durch eine gezielte Beobachtung und Wahrnehmung der Erzieherin/des Erziehers durch Signale ihren Beitrag zur Partizipation in ihrer Kindertagesstätte leisten.

Partizipation mit den Eltern

Partizipation ist die Voraussetzung, die nötig ist, um eine Elterninitiative zu gründen. So werden bei uns Entscheidungen, die die organisatorische Gestaltung des Kindertagesstätten-alltags betreffen, gemeinsam getragen. Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit fördert die Erziehungspartnerschaft zwischen dem Kindertagesstätten-Personal und den Eltern. Z.B. Aushänge, pädagogische Elternabende, Elterngespräche, Einsicht in das Portfolio, Elternfragebögen und Elterndienst am Mittwoch... Erweitert wird die Zusammenarbeit durch gemeinsame Feste und Ausflüge. So haben die Eltern Einblick in unsere Arbeit und ein gegenseitiger Austausch kann stattfinden. Des Weiteren haben die Eltern hier die Möglichkeit als Vorstand oder Elternrat in der Kindertagesstätte mitzuarbeiten.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet, sich von innen nach außen zu öffnen und stellt eine Selbstdarstellung der Kindertagesstätte dar. Die tägliche Arbeit, Angebote und Aktivitäten werden für alle sichtbar. Das dient nicht nur als Werbung für uns, sondern die Kinder erfahren, wie wichtig die Welt außerhalb der Kindertagesstätte ist und setzen sich zu ihrem sozialen Umfeld in Beziehung.

.....Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet:

- Internet: Darstellung der Kindertagesstätte und der Arbeit
- Flyer mit kurzem, prägnanten Informationsinhalt
- Kontakte knüpfen und pflegen zu wichtigen Behörden, Kinderärzten, Schulen, öffentliche Einrichtungen wie Jugendamt, Polizei, Feuerwehr
- Plakate: Werbeaushänge in Schulen, Behörden usw.
- Presse: örtliche Zeitungen, wie z.B. Wochenblatt berichten in unserem Auftrag über besondere Aktivitäten oder Bekanntmachungen
- Tag der offenen Tür
- Handzettel: über kurzfristige Termine werden die Eltern schriftlich informiert
- Elternarbeit: Eltern können hospitieren und an der pädagogischen Arbeit teilnehmen, um den Kindertagesstätten-Alltag hautnah mitzuerleben, Mithilfe bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen
- Eltern und Interessierte: schriftliche pädagogische Konzeption
- Elternbrief- Info: schriftliche Information der Eltern im regelmäßigen Rhythmus

- Feste und Feiern: wie Geburtstag, Fasching, Sommerfest, Schulanfängerabschlussfeier, Weihnachten, spontane Feiern nach eigenen Themen
- Informationsabende: Austausch über die Kindererziehung für die Eltern, Kooperation mit der Kindertagesstätte
- Kooperationsarbeit mit dem Verein: zur Mitgliedergewinnung
- Ausstellung von Projekten (z.B. Beschreibung der aktuellen Themen, Waldwoche, Ausstellung von gesammelten Gegenständen aus der Natur, Bastelarbeiten, Ausstellung von Fotos, Ergebnisse der Kunstwerkstatt usw.)
- Aktivitäten zum Informationsaustausch, Bekanntmachung und Berichterstattung für und über den Träger, sowie allen Einrichtungen mit denen wir kooperieren

Netzwerke

Zum Netzwerk unserer Kindertagesstätte gehört die Teilnahme an der Sozialraumkonferenz, in der sich die sozialen Einrichtungen der Umgebung regelmäßig treffen um sich auszutauschen, gemeinsame Elternabende gestalten oder Projekte im Sozialraum zu organisieren. Ebenso die Teilnahme an Leitungsarbeitskreisen und die Mitorganisation von Arbeitskreisen zum Thema „Inklusion“. Mit der Grundschule im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte findet jährlich ein Austausch über zukünftige Schulkinder statt. Auch mit den „außer-Haus“ – Therapeuten (wie z.B. Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden oder die Frühförderstelle) führen wir regelmäßige Entwicklungsgespräche. Die Zusammenarbeit mit diversen Schulen mit und ohne Förderschwerpunkt), anderen Kindertagesstätten, der Frühförderstelle, Kinderschutzbund, Clearingstelle, Jugendamt, Landschaftsverband usw. ist für uns selbstverständlich.

Unsere Konzeption bezieht sich auf die geltenden Gesetze und Verordnungen des neuen Kinderbildungsgesetzes mit Stand vom 12.09.2015.